

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 244.

Freitag den 18. October.

1861.

Morgenlied

am Krönungsfeste Sr. Maj. unseres vielgelieb-
ten Königs Wilhelm I. von Preußen.

Hallelujah, Ehr, Preis und Ruhm
Sei Gottes Himmels-Königthum
Und Ihm, der drinnen waltet!
Sein' überschwinglich hohe Pracht,
Sein' ew'ge Liebe, Weisheit, Macht
Ist wundervoll entfaltet.
Was ist der Erde Herrlichkeit
Denn gegen jene Seligkeit?

Doch Abglanz ist's, der Fürstenthron'
Umstrahlet und die Herrscherkrön'
Mit lichtigem Schein umblühet;
Abglanz der ew'gen Herrlichkeit,
Die leuchtet über Welt und Zeit,
Bis zu Gericht sie sitzet.
Sie gab die Macht in Fürstenhand,
Nicht Menschendichten und Verstand.

Gott lenkt auf's Edle ihren Sinn,
Er weist ihr Herz zum Rechten hin,
Er übt sie in der Gnade;
Sein Wort erleuchtet ihren Geist,
Sein Werk sie ihre Werke heisset,
Sein Wink lenkt ihre Pfade.
Was wären sie ohn' Gottes Schutz?
Dem Hohn ein Nichts, dem Feind kein Trutz.

So blicke auch, du Herr der Welt,
Wenn's deiner Weisheit so gefällt,
Auf unsern Wilhelm nieder!
Gieb deinen Segen diesen Tag,
Daß er ein Segen werden mag
Für's Haupt und für die Glieder!
Nimm Ihn in deine Vaterhut,
Die immer wachet, nimmer ruht!

L. K.

Ueber

Krankenkassen und deren Einrichtung.

Von Dr. G. Tieftrunk.

(Fortsetzung.)

Die hierzu nöthigen Rechnungen sind principiell dieselben, welche bei dem Rechnungsabschluß einer Begräbnißkasse wie überhaupt jedes auf Lebenswahrscheinlichkeit beruhenden Institutes vorgenommen werden müssen.

Als eine der hauptsächlichsten Grundlagen für die Berechnung der Beiträge ist die Krankheitsdauer für jedes einzelne Altersjahr zu betrachten. Hier hat man sich im Allgemeinen der Berechnung der englischen Krankheitsdauern bedient, und durch eine sechsjährige genaue Zusammenstellung der Erfahrungen in Leipzig dieselben rectificirt. Es muß daher ein Hauptbestreben aller rationellen Krankenkassen sein, mit der Zeit statistische Urkunden zu diesem Zwecke zu schaffen, denn das ist eine Lebensfrage für sie.

Alle durch die Wahrscheinlichkeitsrechnung gewonnenen Resultate haben für das einzelne Individuum durchaus keinen Werth; sie gewinnen erst Bedeutung für große Massen von Individuen. Je größer die Anzahl der beobachteten Fälle ist, um so genauer wird das eintreffen, was man vorausgesetzt hat, daher muß es nächst der rationellen Einrichtung und Verwaltung einer Krankenkasse ihre nächste Hauptbestrebung sein, so viel Mitglieder als nur immer möglich herbeizuziehen. Es wird dies gelingen, wenn sie drei Bedingungen erfüllt.

Erstens muß sie das öffentliche Vertrauen genießen. Dieß hängt aber zumeist mit von dem Rufe der an der Spitze des Unternehmens stehenden Personen ab. Es ist bei solchen Vereinen, welche namentlich die mittleren Schichten des Volkes im Auge haben, durchaus nicht nöthig, daß

sehr hoch gestellte Männer oder große Capitalisten an deren Spitze stehen; ja der Verein gewönne dadurch ein vornehmes Aussehen, was ihm viel eher schaden als nützen würde. Tüchtige, intelligente und von ihren Mitbürgern geachtete Geschäftsleute, denen vor allen Dingen Eigennuß fern ist, die an der Form nicht gar zu sehr kleben und nicht um jede Kleinigkeit eine Registrande anzulegen gewohnt sind, sind die geeignetsten, mögen sie nun Gewerbsleute, Kaufleute oder Gelehrte sein. Am besten wähle man Leute aus allen drei Ständen. Daß wenigstens einer davon hinreichende Kenntnisse von der Einrichtung und Verwaltung einer solchen Kasse haben muß; versteht sich wohl von selbst.

Zweitens muß sie den Wünschen und Gewohnheiten des Publikums, soweit es sich nur irgend mit einer rationellen Einrichtung und Verwaltung verträgt, zu entsprechen suchen. Man darf demselben nicht mit einem Male ganz neue und ungewohnte Institutionen aufnöthigen wollen, indem die große Masse des Volkes, auch wenn man bisweilen das Gegentheil zu bemerken glaubt, gar beharrlich und fest am Alten hängt und sich nur nach und nach, oft erst nach Ablauf eines Menschenalters, von der Zweckmäßigkeit des Neuen überzeugen läßt. Sind durch langjährigen Gebrauch festgewurzelte Gewohnheiten nicht geradezu absurd, so kann man ihnen dadurch Beachtung erweisen, daß man das Neue, wo es irgend angeht, auf das Alte stützt.

Drittens endlich müssen den Aufnahme suchenden Personen so wenig als möglich Kosten und Placereien verursacht werden; beides schreckt zurück. Man muß möglichst coulant sein. Alle sich zur Aufnahme Meldenden wird man allerdings nicht aufnehmen können, theils weil sie zu alt sind, theils weil ihr Gesundheitszustand nicht genügend ist, theils vielleicht auch, weil ihr moralischer Zustand gar viel zu wünschen übrig läßt. Ueber das 50. Lebensjahr hinaus dürfte man wohl nur bei solchen gehen, deren körperliche Verhältnisse besonders günstig sind. Die ärztliche Untersuchung über den Gesundheitszustand wird nicht gar zu streng gehandhabt werden dürfen, schon um deswillen nicht, weil die große Menge eine merkwürdige Scheu vor solchen Untersuchungen hat. Nach und nach läßt sich schon dahin wirken, daß dieselbe verschwindet.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank hat in 25 Jahren ihres Bestehens von 1829 bis 1853 von 36,583 angemeldeten Personen 9373, also über 25 Procent, als zur Aufnahme nicht geeignet, zurückgewiesen. Daraus folgt, daß die Gothaer Ge-

sellschaft mit großer Umsicht, man möchte fast sagen mit Aengstlichkeit, die Ausnahmegesuche in dieser Hinsicht prüfen muß. Trotzdem ist sie nicht im Stande gewesen, die Ausnahme bereits kranker Personen ganz zu vermeiden, wie sich leicht bei denjenigen Krankheiten nachweisen läßt, deren Vorhandensein durch die physikalische Diagnostik genau erkannt werden kann, wie tuberkulöse Lungenschwindsucht, organische Herzfehler u. a. m. Von 1839 bis 1853 sind überhaupt 3844 Todesfälle, darunter 447 an Lungenschwindsucht, von denen 282 das 35ste Jahr bereits überschritten hatten, vorgekommen.

Da nun die acute Lungenschwindsucht höchst selten, in der Regel die chronische, und unter dieser wieder bei Weitem am häufigsten die Form der Krankheit vorkommt, wo mehrere Ablagerungen von Tuberkelmasse in der Lunge oft durch sehr lange Zeiträume von einander getrennt stattfinden, da ferner der Anfang der Krankheit überhaupt, d. h. der erste tuberkulöse Absatz nach dem 35sten Jahre nicht mehr vorkommt, also wer bis dahin noch keine Tuberkeln in der Lunge hat, die Lungenschwindsucht nicht mehr bekommt, so folgt aus der obigen Angabe, daß die große Mehrzahl von den 447 an Lungenschwindsucht Gestorbenen, etwa $\frac{2}{3}$, bereits bei ihrer Aufnahme tuberkulöse Ablagerungen in ihren Lungen hatten, daß diese aber von dem diagnostizirenden Arzte nicht erkannt worden sind.

Ueberdies muß man noch bemerken, daß sich durch neuere Sterblichkeitserfahrungen der merkwürdige Satz immer mehr zu bestätigen scheint, daß gerade das Krankheitsklassen- und Begräbnisklassen-Publikum, welches bei seiner Aufnahme so gut als keiner ärztlichen Prüfung unterliegt, eine geringere Sterblichkeit zeigt, als die Versicherten in den Lebensversicherungsgesellschaften, wie folgende Zusammenstellung von mittlerer Lebensdauer dieser Personen darthut:

Alter:	Krankenkassenmitglieder		Versicherte	
	in England:	in Frankreich:	in England:	in der Goth. Bank:
20	45,3	42,8	41,5	42,1
25	41,8	39,2	38,0	37,7
30	38,2	35,7	34,4	36,2
35	34,4	32,2	30,9	31,5
40	30,8	28,5	27,3	27,8
45	27,8	24,6	23,7	24,0
50	23,8	21,2	20,2	20,4
55	20,0	17,9	16,9	17,9
60	17,2	14,3	13,9	14,0
65	13,7	11,1	11,0	11,2

In dem Vorstehenden haben wir gezeigt, daß zum sichern Bestehen einer Krankenkasse rationelle Verwaltung und möglichst große durch nichts beschränkte Mitgliederzahl nothwendige Erfordernisse sind. In wie weit diesen Erfordernissen von den älteren Instituten genügt wird, können wir hier zwar umständlich nicht erörtern, inzwischen dürften doch einige Bemerkungen darüber nicht am unrichtigen Orte stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Der Königliche Servis

einschließlich des städtischen Zuschusses für die in den Monaten August und September c. einquartiert gewesenen Mannschaften des 1. und 2. Bat. 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32 und des Anhalt-Deffauschen Contingents soll

Sonnabend den 26. October cr.

Vormittags in den Stunden von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr im Quartier-Amte gezahlt werden.

Zur Deckung des städtischen Zuschusses für die im Monat October c. ausgemieteten Mannschaften ist der reglementsmäßige Beitrag, der Reihenfolge des Einquartierungs-Turnus zufolge, von den Besitzern der zur Garnison-Einquartierung veranlagten Häuser in der Rannischen Straße, Brunoswarte, alter Markt, Zännergasse, an der Moritzkirche, am Moritzkirchhof, an der Halle, Hallmauer, Rittergasse, Freudenplan, Schmeerstraße, Marktplatz Nr. 4, 5, 7—10, 13—15, 17, 18 und 19, Kleinschmieden, Schülershof, Trödel, an der Marienkirche, Bärgasse, Grasweg, Kuttelpforte, Thalgaße, große und kleine Klausstraße, Domgasse und Domplatz, großer u. kleiner Schlamm, Rangleigasse, Mühlgaße, Mühlberg, Schloßberg, an der Mühlpforte, Paradeplatz, große Schloßgasse, kleine Ulrichsstraße, Jägerplatz, große und kleine Wallstraße, Geiststraße Nr. 1—13, Fleisberggasse Nr. 1—45, Leitergasse Nr. 3 und Breitenstraße

Nr. 1—12 2ter Monat 1. Tour erforderlich, welcher in den nächsten Tagen eingezogen werden soll.
Halle, den 16. October 1861.

Das Quartier-Amte.

Predigtanzeigen.

Am 21. Sonntage n. Trinitatis (den 20. October) predigen:

Zu H. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Hülfsprediger Pfanne. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent Dryander. Um 2 Uhr ein Candidat.

Montag den 21. October um 8 Uhr Herr Hülfsprediger Pfanne.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Diaconus Schmeißer. Um 2 Uhr Herr Candidat min. Eckolt.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Pindernelle. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Herr Oberprediger Brauer.

In der Domkirche: Um 10 Uhr Herr Superintendent Dr. Neuenhaus. Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Superintendent Zahn.

Montag den 21. October Abends 6 Uhr Bibelstunde.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Pindernelle.

Katholische Kirche: Um 9 Uhr Herr Pfarrer Wille.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 19. October Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 20. October um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 23. October Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Zu Glaucha: Sonntag den 20. October Nachmittags 2 Uhr in der St. Moritzkirche Herr Prediger Plath.

Montag den 21. October Abends 8 Uhr Derselbe.

Mittwoch den 23. October Vormittags 9 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Seiler.

Wohlthätigkeit.

1 *Rh.* von M., 10 *Sgr.* von „Ungenannt“,
dal. 2 *Rh.* von „Ungenannt“ gesammelt, sind mir
für den **Gustav-Adolph-Verein** eingehän-
digt worden, wofür ich den lieben christlichen Ge-
bern herzlich danke.

Bracker.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Das Auswerfen und Entzünden von Schwär-
mern, Fröschen u. dergl. auf den Straßen und
öffentlichen Plätzen ist bei strenger Polizeistrafe ver-
boten. Dies wird mit Bezug auf die Krönungs-
feier hierdurch noch besonders in Erinnerung gebracht.
Halle, den 17. October 1861.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Oberbürgermeister
v. B o ß.

Bekanntmachung.

Die unter den Namen: „Erbzinsen, Kalands-
zinsen, Wasserzinsen, Unpflichten, Anlage, Frohu-
geld, Haussteuer und Hengeld“ bestehenden Rän-
nerei-Abgaben sind alljährlich Michaelis fällig. Es
wird daher die Entrichtung dieser Gefälle für das
laufende Jahr hierdurch mit dem Bemerken in Erin-
nerung gebracht, daß die bis zum 15. November
d. J. nicht abgeführten Beträge executivisch beige-
trieben werden müssen.

Halle, den 5. October 1861.

Der Magistrat.**Retourbriefe.**

1) An Wittig in Greifswald. 2) v. Münch-
hausen in Jüterbogk. 3) Reithardt in Leip-
zig. 4) Schrödt in Barbh. 5) Pohley in Leip-
zig. 6) Rümpler in Reudnig

Halle, den 15. October 1861.

Königliches Post-Amt.

Das in der Klausstraße alhier unter Nummer
28 belegene früher **Schale'sche** Haus mit geräu-
migem Laden steht aus freier Hand zum Verkauf.

Ich bitte Kauflustige, darüber mit mir in Un-
terhandlung zu treten.

Halle, den 14. October 1861.

Der Justiz-Rath Fritsch.

Stearinlichte, à Pack 7, 8 u. 9 *Sgr.* nach
Qual., **Paraffinlichte**, à Pack 7 $\frac{1}{2}$, 10 und
15 *Sgr.*, bei

Carl Brodtkorb.

Frische Braunschweiger Mumme,
Malz-Extract-Gesundheits-Bier von Dr.
Stanelli, **Kinder-Malzpulver** von Dr.
Merkell empfiehlt

Carl Brodtkorb.

Frischen Bairischen Malzzucker in
glasigen Platten, und **Bonbons**, **Rheinische**
Brust-Caramellen bei

Carl Brodtkorb.

Fetten Limburger Käse, das Stück 4
bis 6 *Sgr.*, prima **Schweizerkäse**, frische **W-**
tenburger Fischbutter und **Bamberger**
Schmelzbutter billigt bei

Carl Brodtkorb.

Düsseldorfer Punsch-Syrop von Joh.
Adam Röder in Düsseldorf, feinen **Jamaica-**
und **Westindischen Rum**, feinen **Urrac**
und echten **Cognac** empfiehlt

Carl Brodtkorb.

Feinen echt importirten **Barinas-Ca-**
naster in Rollen und geschnitten, jetzt etwas Sel-
tenes, à *tl.* 1 *Rh.*, **Nauchtaback** von Fried-
rich Justus in Hamburg, **Petit-Canaster**,
à *tl.* 20 *Sgr.*, **Siegeltaback**, à *tl.* 16 *Sgr.*,
Louisiana, à *tl.* 12 *Sgr.*, ebenso die gangbaren
Sorten aus den Berliner Fabriken, **Schnupf-**
taback von Franz Foveaux in Köln zu 10,
12 $\frac{1}{2}$, 15 u. 25 *Sgr.*, sowie auch mein **vollstän-**
diges Lager preiswerther Cigarren halte
ich empfohlen.

Carl Brodtkorb.**8 Stück Stearinlichte für 7 Sgr.****Klinsmann & Co., gr. Ulrichsstr. 16.**

Krönungs-Lörtchen à 1 *Sgr.* empfiehlt
Jr. Heckert, Conditior, Markt Nr. 17.

Zu verkaufen 1 gr. Küchenschrank und 1 Eck-
schrank, beide mit Glasaufsatz, Rittergasse Nr. 3.